



Marburg

Stadtinfo Nr. 9

März 2012



Guten Tag.

Ich heiße Tanja Bauder-Wöhr, bin Stadtverordnete der *MARBURGER LINKEN* und Mitglied der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP).

Spätestens acht Tage nach jeder Stadtverordnetenversammlung möchte ich Ihnen, liebe Marburgerinnen und Marburger, immer mit unserem Flugblatt „DKP-Stadtinfo“ berichten, was dort so passiert ist. Vieles werden Sie schon aus der Presse erfahren haben. Ich selbst werde Ihnen dann meine Ansicht über die Themen vortragen, die ich selbst für besonders wichtig halte.

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, wenden Sie sich bitte an mich. Ich bin leicht zu erreichen, zum Beispiel auch hier beim Flugblatt-Verteilen, über www.marburger-echo.de oder via Email: t.bauder@gmx.de

Denk mal „Sonnenblick“

Redebeitrag zum geplanten Abriss der Klinik „Sonnenblick“.

– Stadtverordnetenversammlung, 30.03. 2012

„Wie aus der „Oberhessischen Presse“ zu entnehmen war, fand letzten Freitag ein erneuter Besichtigungstermin des Sonnenblickklinikums statt. Daran nahmen Historiker, Kunsthistoriker, Architekten und sogar ein ehemaliger Kultursenator aus Berlin teil.

Als ich im Bauausschuss auf dieses bevorstehende Treffen hinwies und den Vorschlag unterbreitete, diese Expertisen abzuwarten und in die Beratungen aufzunehmen und deshalb diesen Tagesordnungspunkt einen Monat zu verschieben, wurde ich sogleich von Bürgermeister Kahle gerügt, denn die Einzeleingabe eines Privatmannes, nämlich die des Herrn Fowlers, hätte er auch gelesen, diese wiederum würde aber keinerlei Auswirkungen auf das planerische Vorgehen haben...

Nun dann will ich Sie, meine werten Kolleginnen und Kollegen, dennoch an diesen so genannten Einzelmeinungen teilhaben lassen, schließlich sind Sie es, die letztlich entscheiden: Der Pfälzer Architekt und Oberbaurat Rüdiger Maul stellte fest, dass das Gebäude keineswegs so baufällig sei, wie vom Architektenbüro dargestellt, sondern durchaus sanierungsfähig ist, ungleich kostengünstiger und Umwelt und Ressourcen schonender als Abbruch und Neubau. Frau Dr. Jutta Schuchard bemängelte die einseitige Beauftragung des Architektenbüros ohne einen

öffentlichen Wettbewerb vorher. Frau Schuchard und die anderen Fachexperten stellten fest, dass Marburg Gefahr laufe, wieder ein wichtiges Denkmal bzw. historisches Gebäude zu verlieren, wie etwa in der Vergangenheit das neugotische Gymnasium Philippinum, die Stadtsäle, das Luisabad usw.

„Uns eint nach der Besichtigung eine Verwunderung darüber, dass diese Klinik nicht als Denkmal klassifiziert ist“ sagte Dr. Thomas Flierl, früherer Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Berlin. „Der Klinikbau Sonnenblick war Referenz für Werner Hebebrands anschließende Tätigkeit in der Sowjetunion und war ein Typus für späteren modernen Krankenhausbau.“ Flierl zeigte sich erstaunt, dass es, wie seine Nachfrage zu den Bauakten ergab, keine Dokumentation gebe. „Es muss doch nachvollziehbar gemacht sein, warum es sich hier nicht um ein Denkmal handelt“ sagte Kunsthistorikerin Dr. Jutta Schuchard und bemängelte das fehlende Gutachten im Votum des Denkmalbeirats. Für Marburg sei damit einmal mehr der Verlust wertvoller Bausubstanz zu befürchten, wofür es eigentlich genügend leidvolle Erfahrungen geben müsste. „Ein klares Versagen der Denkmalbehörde“ bekräftigte Thomas Flierl diese Einschätzung.

Das angebliche „Gutachten“ vom ehemaligen Stadtbaudirektor Brohl in Form einer E-Mail an die Stellvertretende Vorsitzende des Denkmalbeirates, Frau Dr. Lemberg, das als Grundlage für die Ablehnung der Schutzstellung für das

Gebäude diene, sei eher ein Gefälligkeitstext und eine einseitige, subjektive Verurteilung und ein Schlechtmachen des Gebäudes, das juristisch überhaupt keinen Bestand hat. Da frage ich Sie warum ist dieses so genannte Gutachten nicht mehr auffindbar? Warum wird es uns nicht zugänglich gemacht? Es steht uns doch nicht gut zu Gesicht, wenn wir uns auf einseitige Darstellungen verlassen, allen voran auf die der deutschen Rentenversicherung, deren Ziel und Absicht ja legitim sind, aber verständlicherweise einseitig.

Es wurde mit dem Abwanderungsgedanken der deutschen Rentenversicherung gedroht, dazu verknüpfte ich mir nun ein Schmunzeln. Klar, immer spielt und spielte die Standortfrage, ob Vorteil oder nicht, in Verhandlungen eine Rolle, aber gerade in diesem Fall ist die Standortdiskussion doch absurd:

1. Die Betreiber sind bestens benotet worden.
2. Der Neubau bringt deutliche steuerrechtliche Vorteile, nämlich die Abschreibung.
3. Neue Planstellen sind auch nicht vorgesehen, und wir wissen doch die „besten“ Einsparungen sind in der Personalpolitik zu erzielen - ein Schelm wer böses dabei denkt.

Und der entscheidendste Punkt: Gegen den unmittelbaren Mitstreiter wurde sich im Wettstreit durchgesetzt, dies verschafft der Sonnenblickklinik doch erstmal Luft - nicht zu vergessen, dass hier gerade der Standort den Zuschlag gebracht hat!

Also kann man festhalten, dass eigentlich von Anfang an keine Chance für den Erhalt des Sanatoriums bestand, sondern durch die vom Eigentümer vorgebrachten Nutzungserfordernisse nur ein Neubau möglich war. Die Stadt Marburg und das Landesdenkmalamt wurden durch angedrohte Schließung und Wegzug der Klinik unter Druck gesetzt, d.h. wurden praktisch zu einer Stellungnahme für den Abbruch und gegen eine Schutzstellung erpresst.

Und noch ein schönes Fundstück dazu aus „das Marburger“: „Geradezu befremden muss es, wenn dazu Bürgermeister Kahle dazu kommentiert hat, dass bei einer anderen denkmalrechtlichen Bewertung eine andere Entscheidung möglich gewesen wäre. Es ist doch gerade unterlassenes denkmalorientiertes Handeln seitens der Stadt Marburg, das den Bebauungsplan mit Abbruch hervorgebracht hat. Viel weniger als die Stadtverordneten können Stadtplanung und Baudezernent ihr eigenes Verfahren und ihre Voreingenommenheit jetzt als Begründung anführen, es sei denn, man will die Abläufe völlig verdrehen.“

Sie sehen, manch einer traut uns Mitbestimmung und Einflussnahme zu, zeigen wir dass wir nicht nur abstimmungswillige Marionetten sind!“

Trotz dieser mahnenden Worte stimmte die Stadtverordnetenversammlung der Universitätsstadt bei Gegenstimmen der Fraktion der Marburger Linken und des Abgeordneten der Piraten für den Abriss des Sonnenblickklinikums.

Kein Stellenabbau am Universitätsklinikum Gießen-Marburg!

Mehr Erfolg hatte die Marburger Linke mit einem Antrag zur Stärkung der Rechte der Arbeitnehmerinnen, insbesondere was das Rückkehrrecht zum Land Hessen betrifft. Der Antrag wurde einstimmig von der Stadtverordnetenversammlung der Universitätsstadt Marburg beschlossen. Ebenfalls einstimmig wandte sich die Stadtverordnetenversammlung gegen Stellenabbau am Klinikum und unterstützte die Einführung von Personalmindeststandards.

Besonders erfreulich ist, dass ein Änderungsantrag der Marburger Linken Unterstützung fand, in welchem die Stadtverordnetenversammlung die Landesregierung auffordert die Privatisierung des Universitätsklinikums Gießen-Marburg rückgängig zu machen. Alle Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung unterstützen dies – mit Ausnahme der Mitglieder der CDU-Fraktion, die leider weiter die Rendite der Eigentümer fest im Blick hat und deshalb Profitinteressen über eine ausreichende Krankenversorgung stellt.

Der Rhön Klinikum AG reichen 161 Millionen Konzerngewinn bei 15 Millionen Gewinn am Universitätsklinikum Gießen-Marburg schlicht noch nicht aus. Notwendiges Personal für die Krankenversorgung wird da schnell zu einem „Kostenblock von 10 Millionen“ Euro, der weg muss. Dem stehen aber gute Patientenversorgung, ausreichend und qualifizierte Mitarbeiter mit ordentlichen Arbeitsbedingungen und Lehre und Forschung nun einmal entgegen.